

Wirbelbildung in Diagonalgitternetzen (Teil 6)

Regensburg; 21.11.2014

(Fortsetzung der Arbeit über Wirbelbewegung Teil 5)

Während des Radiaesthetischen Erfahrungsaustausches in Estorf (Weser) -am 10.11.2014- wurden meine neuen Erkenntnisse über die Wirbelstrukturen bei Wasseradern, geologischen Verwerfungen sowie Diagonalgitternetzen (Curry) vorgestellt.

Nach dem Vortrag bildete sich eine Gruppe interessierter Radiästheten, welche die neu erfahrenen Phänomene -über die Spektroiden und Wirbelbildung in einer Wasserader- überprüfte und auch bestätigen konnte. Es wurde sowohl die Bildung einer umläufigen Spektroide bestätigt, wie auch die Ausbildung von sog. „Wasserknackern“, „Gräten“ und „Blättern“ bestätigt. (Siehe Abbildung 1) ¹⁾

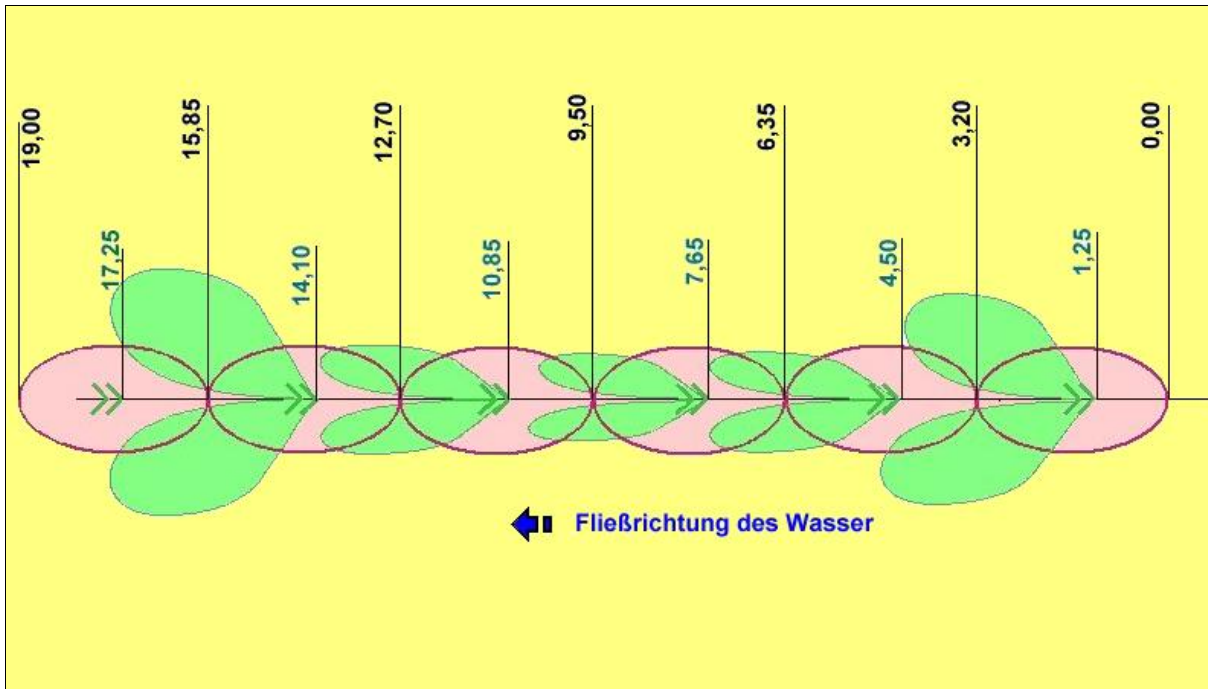


Abbildung 0: Ausbildung von „Wasserknackern“, „Gräten“ und „Blättern“ bei WA. [Bildbeispiel aus ¹⁾]

Am Späten Nachmittag befaßte sich die Gruppe mit dem Phänomen: Wirbelbildung bei Diagonalgitternetzen (Curry).

Im Freien wurde die Kreuzung eines Diagonalgitternetzes bestimmt. Zuerst lokalisierte man auf der Kreuzung Wirbelbildungen in der vertikalen Richtung. Die Knotenpunkte hatten einen Abstand von durchschnittlich 28 cm über dem Erdboden. In der vertikalen Ausrichtung wurden Knotenpunkte der Wirbel bei:

0,15m Re; 0,42m Li; 0,71m Re; 0,99m Li; 1,27m Re; usw. gefunden.

Die Polarisation der Wirbel war immer abwechselnd links- und rechts polarisiert. Die Breite des DGN-Streifens betrug 0,63 m.

Abbildung 2 zeigt die Situation um 16:00 Uhr in Draufsichtposition des DGN-Kreuzes.

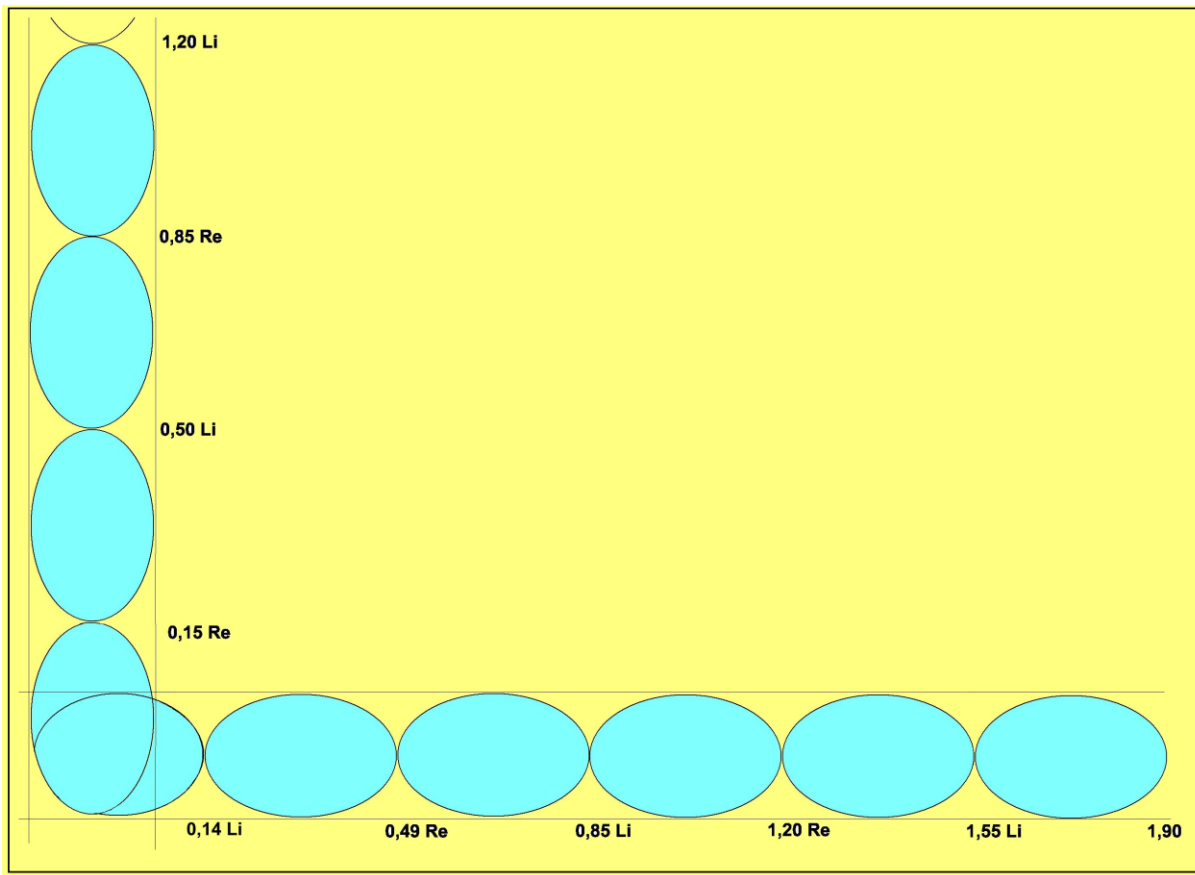


Abbildung 1: Draufsichtposition des DGN-Kreuzes. (16:00 Uhr)

Nach dieser Dokumentation der horizontaler (flächiger) Situation bei den DGN-Wirbeln → (Knackern) wurde die vertikale Situation in den Streifen untersucht. In den Kreuzungspunkten konnte klar eine „Säule“ aus Wirbeln nachgewiesen werden.

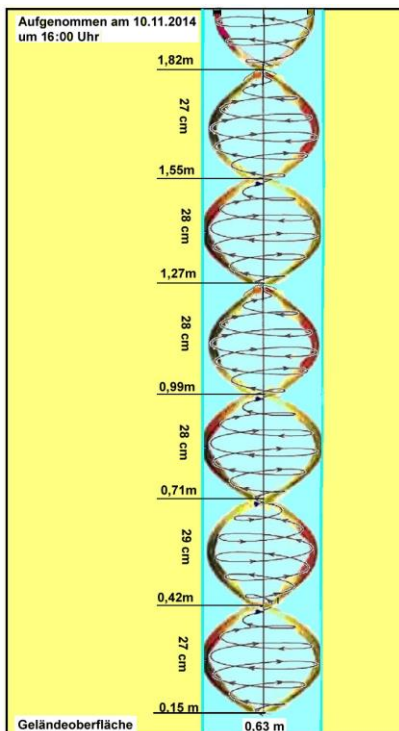


Abbildung 2: Vertikale Wirbelbildung um 16:00 Uhr

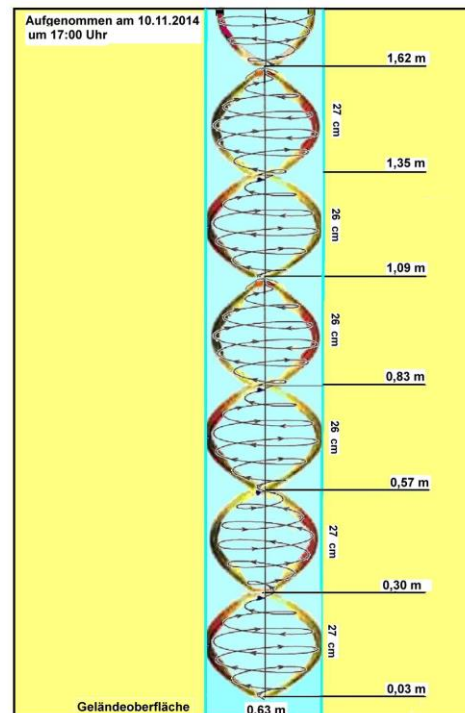


Abbildung 3: Vertikale Wirbelbildung um 17:00 Uhr

Die Bilder 2 und 3 verdeutlichen klar ein Pulsieren in den Säulenstrukturen. Bei einer Kontrollmessung um 17:00 Uhr zeigen die Wirbel eine „Stauchung“ oder ein Zusammendrücken. Die Abstände zwischen den Knotenpunkten hatten sich geringfügig, aber meßbar verringert.

Auf der horizontalen Ebene konnte eine „pulsierende Wirbelwand“ ermittelt werden. Sie schien sich vor und zurück zu bewegen (\leftrightarrow). Periodisch wechselte die Polarisierung von linksdrehend auf rechtsdrehend. Die Richtung und Polarisierung wechselten fast gleichzeitig in beiden Richtungen. Ebenso veränderte sich die Polarität von yin zu yang.

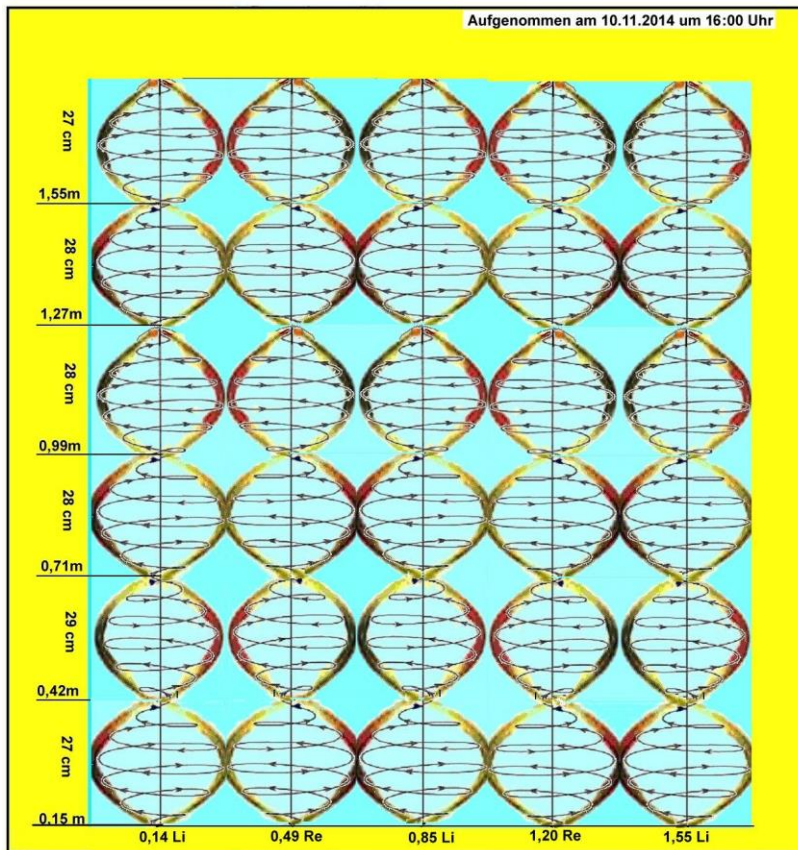


Abbildung 4:

Während der Kontrollmessungen ergaben sich in den DGN deutliche und meßbare Veränderungen.

Diese Erkenntnis der Wirbelstruktur wurde schon am 02.04.2010 durch den Autor erkannt und dokumentiert. (Bericht über Torsionsfelder Teil 2) ²⁾

Hier wurde wahllos die Wellenlänge 8,0 IU auf der H3 eingestellt und untersucht. Es wurden hierbei verschiedene Geschwindigkeiten der Wirbeldrehungen festgestellt.

In weiteren Forschungsarbeiten sollte untersucht werden, ob die ermittelten Wirbel nicht einen Doppelwirbel erzeugen. D.h. einen inneren und einen äußeren. (Tornado- oder Wasserstrudelprinzip). Die Wirbel können auch in den generierten Feldstrukturen eine Stoßwelle ausbilden, indem ein Wirbel den nächsten abstößt. Beim Empfänger drehen sich die Verhältnisse um. Hier rollt sich die Welle zu einem Wirbel auf, der gewöhnlich als „stehende Welle“ bezeichnet wird.³⁾ Es entsteht somit eine Art „Halbwirbel“, oder Halbspindel, die sich von ihrer größten Ausbreitung in beide Richtungen verzweigt.

Da in jeder „Halbspindel“ mehrere verschiedene Wirbel erzeugt werden, müssen demzufolge auch mehrere verschiedene Rotationsgeschwindigkeiten erzeugt werden. Zwei der Wirbel kreisen um ein gemeinsames Zentrum (Rotationsachse) und verringern, bzw. vergrößern ihren Durchmesser. Daraus folgt, daß bei kleiner werdendem Durchmesser die Wellenlänge des Wirbels auch abnehmen muß. Die Eigenfrequenz des Wirbels nimmt jedoch zu.

Wahrnehmbar wird eine Art „Rauschwirbel“ mit einer bestimmten Geschwindigkeit, welche als Skalarwelle auftreten kann, mit ihren Bäuchen und Knoten.

Wenn wir die Struktur der abgehenden Felder betrachten, dann sehen wir Feldwirbel, die um einen Punkt herumlaufen, den wir als Wirbelzentrum bezeichnen können. (Abb. 5)



Abbildung 5: Links- und rechtsdrehende Feldwirbel eines Diagonalgitters.

- 1) Polivka Jiří: RGS 1/2014; Wirbelbewegung (Teil 5)
- 2) Polivka Jiří: RGS x/2010? Torsionsfelder (Teil 2)
- 3) Konstantin Meyl; Skalarwellentransponder, 2008.